

Die Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie

Biografische Notizen – 36. Folge: Prof. Dr. Rudolf Frey (1917-1981)

M. Goerig¹, F.W. Ahnefeld² und W. Schwarz³

¹ Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg (Direktor: Prof. Dr. A. E. Goetz)

² Professor (em.), Klinikum der Universität Ulm

³ Anästhesiologische Klinik, Universitätsklinikum Erlangen, Erlangen (Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schüttler)



R. Rudolf Frey

► **Zusammenfassung:** Der Beitrag bietet biografische Informationen zum Gründungsmitglied der DGA Prof. Dr. Rudolf Frey (1917-1981).

► **Schlüsselwörter:** Anästhesiegeschichte – Deutsche Gesellschaft für Anaesthesie – Gründungsmitglieder.

► **Summary:** This paper presents biographical information related to Prof. Dr. Rudolf Frey (1917-1981) who was founder member of the German Society of Anaesthesia in 1953.

► **Keywords:** Anaesthesia history – German Society of Anaesthesia – Founder members.

Prof. Dr. Rudolf Frey wurde am 22.08.1917 in Heidelberg geboren. An der Universität seiner Geburtsstadt begann er 1938 mit dem Medizinstudium, das er an den Universitäten in München, Straßburg, Freiburg und Tübingen fortsetzte. Nach Heidelberg zurückgekehrt, legte er dort 1943 das Staatsexamen ab und promovierte 1944 mit einer Arbeit „Hautschäden bei Arsenvergiftung. An Hand von 15 in der Universitäts-Hautklinik Heidelberg beobachteten Fällen“ zum Dr. med. Anschließend wurde er zur Wehrmacht eingezogen und sammelte als Sanitätsoffizier erste Erfahrungen bei der Versorgung Schwerstverletzter. Die Erfahrungen mit den Unzulänglichkeiten auf nahezu allen Gebieten der Schock- und Schmerztherapie und mit den gravierenden Mängeln auf dem Sektor des Narkosewesens prägten seine weitere Entwicklung nach dem Krieg.

Rudolf Frey kehrte 1945 an die Heidelberger Chirurgische Universitätsklinik zurück und begann eine Facharztweiterbildung. Nach Erlangung des Facharztstatus im Jahre 1949 wandte er sich der Anästhesie zu. Durch Vermittlung des Heidelberger Chirurgen Karl Heinrich Bauer konnte Rudolf Frey schon bald bei renommierten europäischen Narkosespezialisten wie Werner Hügin in Basel, Jean Lassner in Paris oder Sir Robert Macintosh in London umfassende Kenntnisse und Fertigkeiten in der modernen Anästhesiologie erwerben. Den Hospitationen schloss sich ein mehrmonatiger Aufenthalt an verschiedenen amerikanischen und englischen Kliniken an. Nach seiner Rückkehr ernannte ihn K. H. Bauer zum Leiter einer „Anästhesie-Staffel“, der 1950 drei in der Ausbildung befindliche Ärzte, zwei Narkoseschwwestern und ein Narkosepfleger angehörten. Bereits 1952 habilitierte sich Rudolf Frey mit der Arbeit „Die muskelerschlaffenden Mittel“.

In den folgenden Jahren knüpfte er vielfältige Kontakte zu in- und ausländischen Anästhesisten. Dieses Netzwerk bot ihm Rückhalt und Unterstützung bei seinen Vorhaben zur Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Anästhesiologie (1952) und der Deutschen Gesellschaft für Anaesthesie im Jahre 1953. Auf einer Chirurgentagung be-

gründete er einmal sehr prägnant die Notwendigkeit der Etablierung eines Anästhesiefacharztes und damit eines selbstständigen Fachgebietes: „Alle Handwerke, Künste und Wissenschaften haben durch Arbeitsteilung gewonnen, bei der nämlich einer nicht alles macht, sondern jeder sich auf eine gewisse Arbeit beschränkt, um so Vollkommeneres und das mit größter Leichtigkeit leisten zu können. Wo aber die Menschen zu einer solchen Arbeitsteilung und Zusammenarbeit nicht fähig sind, da herrscht Barbarei“.

1956 wurde Rudolf Frey zum außerplanmäßigen Professor und Leiter der Anästhesieabteilung an der Chirurgischen Klinik in Heidelberg ernannt. Er war damit der erste „Anästhesie-Professor“ in West-Deutschland. 1960 erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor für Anästhesiologie an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wobei die dortige Anästhesieabteilung 1962 in ein unabhängiges Institut für Anästhesiologie umgewandelt wurde. Da das Extraordinariat damals einem Lehrstuhl gleichkam – es gab seinerzeit noch keine Ordinariate – wurde mit Rudolf Frey 1960 der erste Lehrstuhl für Anästhesiologie an einer deutschen Universität besetzt. Erst 1967 wurde das Extraordinariat zum Ordinariat erhoben. Es gelang Frey, eine der führenden deutschsprachigen Anästhesieeinrichtungen zu etablieren und die Mainzer Klinik zu einer auch international angesehenen und besuchten Institution auszubauen.

Selbst ein Pionier des Faches, hatte Rudolf Frey auch viel Sinn für das Historische. Als Beleg hierfür sei beispielhaft angeführt, dass er 1968 die deutschsprachige Übersetzung des unverändert als Standardwerk zur Geschichte der Anästhesie geltenden Buches "The History of Anesthesia" von Thomas Keys initiiert hat und diese Aufgabe durch Mitarbeiter seines Instituts realisieren ließ. Vielen persönlichen Schilderungen zufolge soll das Wort "Pionier" eines seiner Lieblingsworte gewesen sein. Da er nahezu alle "Pioniere" der Anästhesie weltweit persönlich kannte und mit ihnen freundschaftlich verkehrte, folgten sie gerne seinen Einladungen auf Kongresse und Tagungen, so 1972 zu der Festveranstaltung anlässlich des 80. Geburtstages von Hans Killian in Mainz oder zum Weltkongress für Anästhesiologie in Hamburg 1980. Als Ehrenpräsident dieses Kongresses leitete er zusammen mit zahlreichen Pionieren die Sitzung "Anaesthesiology - Past and Future". In dem eigens gedruckten Abstraktheft zu dieser Veranstaltung kann man noch heute die Beiträge von damals nachlesen. Die von ihm geplante Buchveröffentlichung kam bedauerlicherweise nicht zustande.

Visionär war die Weitsicht, mit der Rudolf Frey frühzeitig die uns heute selbstverständlich erscheinenden Tätigkeitsfelder des Anästhesisten, die wir als die Säulen unseres Faches bezeichnen, vorausgesehen und angesprochen hat. Als einer der ersten erkannte er, dass Anästhesisten ►

► die "Fachleute für lebensbedrohliche Zustände" auch außerhalb des Operationssaales sind. Konsequenterweise sah er daher Reanimationen und die Intensivtherapie als anästhesiologische Aufgaben an. Gleiches gilt für die Notfallmedizin und die sich hieraus ergebenden Perspektiven in der Katastrophenmedizin, für die er gemeinsam mit Peter Safar den "Club of Mainz" gründete, aus dem sich wenige Jahre später die "World Association for Disaster and Emergency Medicine" (WADEM) entwickelte. In der von Anästhesisten durchgeführten Schmerztherapie sah er eine weitere, heute selbstverständliche Säule unseres Faches. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Hans Nolte und Hans-Ulrich Gerbershagen hat er die bis Mitte der 1960er Jahre in Deutschland ein Schattendasein führende Lokalanästhesie "wieder entdeckt" und ihren Stellenwert im Behandlungsrepertoire anästhesiologischer und schmerztherapeutischer Tätigkeiten neu definiert. In diesem Zusammenhang überrascht es nicht, dass seiner Meinung nach selbstverständlich auch die Akupunktur zu modernen schmerztherapeutischen Behandlungskonzepten gehört, so dass ihre Anwendung für ihn kein Tabu darstellte.

Rudolf Frey, dessen wissenschaftliches Oeuvre in diesem Beitrag allerdings nicht umfassend gewürdigt werden kann, war Autor und Mitherausgeber zahlreicher Fach- und Lehrbücher. 1952 konnte er mit Gleichgesinnten das Erscheinen der Zeitschrift "Der Anaesthetist" realisieren, drei Jahre später dann der ersten Auflage des über lange Zeit führenden deutschsprachigen Anästhesielehrbuches "Lehrbuch der Anästhesiologie", für das er gemeinsam mit seinen Freunden Werner Hügin und Otto Mayrhofer verantwortlich zeichnete. Als Mitherausgeber von „Anaesthesiologie und Wiederbelebung“, der „Münchener Medizinische Wochenschrift“, des „New York Letter of the World Federation of Societies of Anesthesiologists“, des „European Yearbook of Intensive Care Medicine“, um nur einige der wichtigsten Journale und Buchreihen zu nennen, setzte er sich aktiv für die Ideale einer weltweit agierenden Anästhesie ein.

Rudolf Frey, der bereits 1950 zum „Fellow of the Faculty of Anaesthetists of the Royal College of Surgeons of England“ (F.F.A.R.C.S.) gewählt worden war, nahm von 1953 bis 1976 die Funktion als Erster Schriftführer der Deutschen Gesellschaft für Anaesthetie wahr. Er wurde von zahlreichen in- und ausländischen Anästhesiengesellschaften, so der griechischen, schweizer und französischen Anästhesiengesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Er war Träger der Gutenberg-Medaille der Stadt Mainz und wurde 1974 mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette der deutschen Ärzteschaft geehrt. 1976 erhielt er das Verdienstkreuz Erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen. 1978 wurde Rudolf Frey zum Ehrenmitglied unserer Fachgesellschaft ernannt. In Würdigung seiner richtungsweisenden notfallmedizinischen Konzepte stiftete 1989 die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin die Rudolf-Frey-Medaille. Sie soll an Persönlichkeiten verliehen werden, die sich besondere Verdienste um die Notfallmedizin und das Rettungswesen erworben haben. Mit dem Rudolf-Frey-Preis werden schon seit Jahren Persönlichkeiten geehrt, die durch besondere Leistungen auf dem Gebiet der Schmerzdiagnostik und -therapie hervorgetreten sind.

Unter den zahlreichen weiteren Ehrungen sei hier beispielhaft noch das Editorial in der Zeitschrift „Anesthesia & Analgesia“ aufgegriffen, das 1963 erschienen ist und seine frühzeitige weltweite Reputation, Bedeutung und Anerkennung widerspiegelt: „Wir grüßen Dr. Frey als einen modernen Pionier der Anaesthetie; ohne seine unermüdblichen Bemühungen, ohne sein Wissen, seine Arbeit und seine Diplomatie wäre die spektakuläre Entwicklung der Anästhesie in Deutschland nicht möglich gewesen. Wir grüßen ihn als einen der großen Lehrer und Führer in unserem Spezialgebiet und wünschen ihm Kraft und Weisheit, um unser Fach in seinem Land weiter zu fördern. Wir grüßen ihn als Freund und Kollegen, der wesentlich zur internationalen Zusammenarbeit der Anästhesiologen beigetragen hat; wir freuen uns auf seine Inspiration und seinen Rat für viele kommende Jahre.“ Diese von amerikanischen Autoren geschriebene Laudatio zeichnet in wenigen Zeilen ein zutreffendes Charakterbild des wohl bedeutendsten Vertreters der Gründungsmitglieder unserer Fachgesellschaft. Als Symbolfigur für die in der Nachkriegszeit in Deutschland sich entfaltende moderne Anästhesie hat Rudolf Frey mit seiner gewinnenden Art die Entwicklung unseres Faches hierzulande nachhaltig beeinflusst und wurde so weltweit zu einem Botschafter einer neueren Generation deutscher Wissenschaftler. Wie kein anderer brachte er aber auch die Existenz des jungen Fachgebietes Anästhesiologie in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit in der damaligen Bundesrepublik. Meisterhaft hat er es verstanden, seine Ideen und Visionen mit allen Mitteln in der Laien- und in der Fachpresse zu präsentieren.

Weit voraus war Rudolf Frey auch in seinem Engagement, sich öffentlich zu ethischen Fragen im Rahmen der Intensivmedizin zu äußern und zu positionieren. Er war ein engagierter Befürworter einer aktiven Sterbehilfe nach Eintritt des Hirntodes – eine Thematik, die er bereits 1961 in seiner Antrittsvorlesung in Mainz über "Neue Wege der Schmerztherapie" aufgenommen hatte - und geriet mit dieser Stellungnahme immer wieder mit Standeskollegen, Vertretern beider christlicher Konfessionen und Politikern in Konflikt. Als Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben in Augsburg befürwortete er in ausichtslosen Fällen einen legalisierten Freitod.

Am 23. Dezember 1981 schied Prof. Dr. Rudolf Frey aus dem Leben.

Danksagung

Die Autoren danken Frau Dr. med. Bärbel Kuhnert-Frey, Sinsheim, für die Überlassung von Informationen und der Abbildung.

Literatur auf Anfrage.

Korrespondenzadresse:

Priv.-Doz. Dr. med. Michael Goerig
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20240 Hamburg
Deutschland
Tel.: 040 / 428034571
Fax: 040 / 428034571
E-Mail: goerig@uke.uni-hamburg.de